

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postkontokonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die erste Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 10 A., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderkalender, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Preis vierteljährlich hier mit Frachtposten 1.35 A., im Bezirk und 10 Km. Verkehr 1.40 A., im übrigen Württemberg 1.50 A. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Nr 116

Freitag, den 21. Mai

1915

Vor der Entscheidung.

Ein neuer Sieg Hindenburgs. Weitere Erfolge in Galizien.

W.B. Großes Hauptquartier, 20. Mai. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Trübes und unsichtiges Wetter hinderte gestern in Flandern und Nordfrankreich die Gefechts-tätigkeit.

Auf der Loretohöhe machten wir kleine Fortschritte. Bei Ablain wurde ein nächtlicher feindlicher Vorstoß im Nahkampfe abgewiesen.

Zwischen Maas und Mosel war der Artilleriekampf besonders heftig. Gegen Morgen gingen die Franzosen östlich von Mully in breiter Front zum Angriff vor, der überall zum Teil in erbittertem Handgemenge von uns abgewiesen wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Mit den auf der Linie Zhagori-Franzenburg im Vormarsch gemeldeten starken feindlichen Kräften ist es zu keiner Gefechtsberührung gekommen.

An der Dubissa wurden russische Angriffe abgeschlagen, 900 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Gestern griffen wir nördlich von Podubis an, nahmen die Höhe 105 und machten weitere 500 Gefangene.

Die südlich des Njemen vorgedrungenen russischen Kräfte wurden bei Gnyeszkabuda-Syntowit-Szafi völlig geschlagen. Die Reste des Feindes flohen in östlicher Richtung in die Wälder. Kleinere Abteilungen

halten noch Zutti. Die blutigen Verluste der Russen waren sehr schwer. Die Zahl der Gefangenen ist deshalb nur 2500; ferner haben wir 4 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Inserer über den San, nördlich von Przemysl, vorgedrungenen Truppen wurden gestern nachmittag erneut von den Russen in verzweifelnem Anstürmen angegriffen. Der Feind wurde überall mit sehr erheblichen Verlusten zurückgeworfen. Heute früh gingen wir auf einem Flügel zum Gegenstoß über und erstürmten die Stellungen des Gegners, der eiligst floh. Oberste Heeresleitung.

Italiens Schicksalsstunde.

Oesterreich und Deutschland spielen ein offenes Spiel; Deutschland hat die Karten aufgedeckt, sodass jeder mit dem Finger auf der Landkarte nachsehen konnte, was Italien ohne Schwerförmigkeit erhalten kann. Ist das italienische Volk klug genug, um in dieser kritischen Stunde mit klarer Stirn das Rechte zu entscheiden, wenn es sein Schicksal in der Hand hat? Vergessen wir nicht, daß es sich um die überaus großen Interessen von drei Reichen handelt, die ein halbes Menschenalter von den führenden Männern aller drei Staaten sorgfältig geschützt und gefördert, zu einer Quelle des Segens für die Staaten des Dreibundes geworden sind. Was Männer wie Bismarck, Androsky und Crispien nach schwerem Ringen in harter, banger Arbeit voraussehend zum Heil ihrer Staaten geschaffen haben, zerbricht man nicht in einer Nacht wie Fenster Scheiben in Rom und Mailand. Oesterreich und Deutschland haben hiermit (mit der Gewährung von Konzessionen an Italien) einen Entschluß gefaßt, der, wenn er zum Ziele führt, nach meiner Ueberzeugung auf die Dauer von der überwältigenden Mehrheit der drei Nationen gutgeheißen wird. So der Reichskanzler in seiner Rede an den Deutschen Reichstag. Nicht um Augenblicksmehre handelt es sich, nicht um Zugeständnisse an einen rasenden Straßenpöbel, um Zukunftshoffnungen, um grundlegende

Richtlinien handelt es sich, die das Schicksal dreier Völker bestimmen. Das darf das italienische Volk nicht übersehen. Was man von der Minute ausgeschlagen, gibt keine Ewigkeit zurück!

In dieser kritischen Stunde, wo die alten Beziehungen zu Italien ans Licht gezogen sind, Werte und Unwerte abgemessen werden, so ist es nicht uninteressant, einen Vergleich mit der Haltung Italiens im Jahre 1870 anzustellen. Als der Krieg von 1870 zwischen Deutschland und Frankreich zum Ausbruch kam, war die Stellung der italienischen Regierung dadurch kompliziert, daß Italien infolge der Konvention mit Frankreich vom 15. Sept. 1864 verpflichtet war, das Gebiet des damals noch existierenden Kirchenstaates zu respektieren, was der nationalen Sehnsucht, die Stadt Rom zur Hauptstadt des jungen Königreichs zu machen, einen festen Niegel vorwarf. In Civita Vecchia befanden sich sogar noch französische Besatzungstruppen. Trotzdem stellte sich die konservative Partei von Kriegsbeginn an entschieden auf Seite Frankreichs, während die Linke gegen eine aktive Unterstützung desselben sich erklärte und dabei auch die öffentliche Meinung in überwiegendem Maße auf ihrer Seite hatte. Am 18. Juli erklärte sich die Regierung auf eine Intervention für die Wahrung der Neutralität im deutsch-französischen Kriege, dagegen entschloß sie sich, trotz schwerer Finanznöte, zu sehr umfassende Rüstungen: die Flotte wurde mobilisiert und das Heer durch Einberufung verschiedener Altersklassen um 70 000 Mann vermehrt.

Wie heute die Sozialisten, so wehrten sich damals die Republikaner gegen ein Zusammengehen mit Frankreich, und es fanden in Florenz und Palermo, in Mailand und Genua lebhafteste Demonstrationen gegen das französische Kaiserreich statt. Trotzdem wurden am 27. Juli weitere Altersklassen des Heeres einberufen und bald darauf bewilligte die Kammer beträchtliche außerordentliche Militärkredite. Die Erklärung, die der Minister des Auswärtigen Visconti Venosta bei der Forderung dieser Kredite abgab, erinnert lebhaft an Salandra; auch sie ging dahin, daß Italien die strengste Neutralität wahren werde, sich aber zugleich seine volle Aktionsfreiheit vorbehalten müsse zur Schirmung seiner Rechte und Interessen. Auch damals waren es die italienischen Nationalisten, die zu einer kriegerischen Aktion drängten, allerdings nicht wie heute gegen Deutschland, sondern gegen den von Frankreich beschirmten Kirchenstaat. Die französische Regierung spielte jedoch am

Deutscher Mai.

ep. Trotz wilden Kriegswetters und Schlachtenlärms ist der Frühling wieder ins Land gezogen mit allen seinen Reizen. Die Linden Rüste sind erwacht, die Knospen springen,

Die Bäume stehen voller Laub,
Das Erdbreich deckt seinen Staub,
Mit einem grünen Kleide,
Karglilien und die Tulipan,
Die stehen sich viel schöner an
Als Salomos Beschneide.

Auch in den Straßen blüht's von Kindern, wie von Blumen, die der Frühling wachgerufen. Die Buben drehen den „Dops“, die Mädchen sitzen an allen Mauern und werfen den Ball mit Händen, Kopf und Füßen und immer mit beweglicher, gleicher Lust, daß die Bälle und Mädchen fliegen. Und draußen sammeln sie Schilffeldblumen auf den ergrünenden Fluren und Beldchen an den warmen Rainen und knipfen an den riesigen Bächen Pfaffen und „Hupeten“ aus den in silbernen Saft stehenden Salweiden just wie jedes Jahr.

Es liegt etwas Rührendes, Erhöhtliches in diesem Erwachen des Frühlings im Kriegsjahr, als wollte Gott uns sagen: „Nicht er euch nicht, seid getrost und unverzagt.“ Wie der Winter dem Frühling, so weicht auch einmal, wenn's Zeit ist, die große Not dem Frieden, das Heimweh dem Wiedersehen, die rauhe Fremde der lieben Heimat. Wie schön ist sie doch, die deutsche Heimat, schön geblieben in eurem Schutz, ihr lieben Heimatkämpfer, und wert, daß man das Letzte an sie wagt. Und wir tun das, was wir können, sie im Stand zu halten. Nicht bloß Blumen blühen und Knospen springen: auf den Aedern wächst das Korn heran. Alle Männer, Frauen und Kinder haben sie

bestellt, und mancher sehnt die Liebesgedanke, manches treue Gebet, freilich auch manche Träne ist mit hinein erglückt und gefaßt worden. Und manches heilige Gelübde!

Kann je ein Frühling wild über unsere Gänge gezogen sein, den das deutsche Volk so inniglich gesammelt, so dankbar für das zukunftsreiche Blüten und Spilchen, so starken Willens, die letzten Kräfte einzusetzen, mitterteils hat. Ein Frühling eigener Art soll er uns sein. Von einem alten Volk erzählt die Sage, das, von Feinden hart bedrängt, in seiner Not dem Kriegsgott einen Weibesknecht gelodet. Und die Sieger erfüllten ihr Gelübde: die Frucht des Feldes, die der Sommer brachte, jedes Lamm, jedes junge Kind, jedes kräftige Pferd, das zur Welt kam, weihen sie dem Altar des starken Gottes. Aber Großheros forderte der Priester:

Mehr als die Lämmer sind dem Gotte wert
Die Jungfrau in der Jugend erstem Kranz;
Mehr als der Füllen hat auch er begehrt
Der Jünglinge im ersten Waffenglanz.

Erschüttert hört das Volk den furchtbaren Spruch, der des Volkes Jugend als Opfer verlangt. Aber ein Blitz trifft den Speer des Priesters, das Heiligstum des Kriegsgottes, und der Priester deutet das wunderbare Zeichen:

Nicht läßt der Gott von seinem heiligen Raub,
Doch will er nicht den Tod, er will die Kraft,
Nicht will er einen Frühling, wild und taub,
Nein, einen Frühling, welcher treibt im Saft!

Ihr habt vernommen, was dem Gott gefaßt,
Geht hin, bereitet euch, gehorcht still!

Ihr seid das Saatkorner einer neuen Welt, —
Das ist der „Weibesknecht“, den er will.
Deutscher Mai! Ihr Jungen, die ihr noch halb un-
bewußt hineinwuchset in den Morgen eines neuen Deutsch-

land, und ihr Alten: — die Reihen der Kämpfer um Deutschlands innere Zukunft, um ein neues Leben im neuen Reiche, sind gelichtet; um so stärker ist eure Pflichttreue, eure Hingebung begehrt! Es ist Frühling.

Ihr seid das Saatkorner einer neuen Welt,
Geht hin, bereitet euch, gehorcht still!

Abschied.

O Schatz, ichau nicht so traurig drein,
Als ob es müßt' geliebten sein
Aufs Nimmerwiedersehen.
Von Herzen gern blieb ich bei Dir,
Doch horch, die Hölmer rufen mir:
Ich muß, ich muß ja gehen.

Marshieren ist Soldatenlos,
Darob ist oft das Trauern groß,
Doch muß das Herz ich lassen.
Noch einen Kuß, und wein' nicht mehr,
Ruht für des Vaterlandes Ehr
Mich freudig, freudig gehen lassen.

Bleib Du nur immer lieb und fromm,
Bis ich vom Rheine wiederkomm,
Bleib mir in Treu ergeben.

Dann weilt' ich allezeit bei Dir
Und sei' an Sei' marshieren wir,
Wir zwei, wir zwei durchs ganze Leben.

Doch such' nicht ein' umsonst dein Bild,
Wenn meine Brüder sind zurück,
So sollen sie Dir sagen:
Für Deutschlands Freiheit streit' er brav,
Hat Dich, die ihn die Kugel traf
Im Herzen, im Herzen treu getragen.

Dieckhoff, Hof, Württemberg, Heiligs-Post, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100



Stuttgart. Beim Bahnbau Ecke Ludwigsburger- und Wolframstraße ist ein etwa 8 m hohes Gerüst mit drei mit Steinen beladenen Kollwagen in sich zusammengestürzt. Vier Arbeiter, die sich auf den Wagen befanden, stürzten mit ab; zwei von ihnen wurden nicht unbedeutend verletzt und mußten ins Katharinenhospital gebracht werden; die beiden anderen trugen unbedeutende Verletzungen davon.

Tübingen. Der frühere deutschparteiliche Landtagsabgeordnete, Privatier, früher Kaufmann Chr. Guntzer, ist im Alter von nahezu 80 Jahren gestorben. 1899/1900 vertrat er Tübingen-Stadt im Landtag.

Willingen. Die Nebelhöhle bleibt heuer am Pfingstmontag geschlossen; auch die Volksbelustigungen auf dem Festplatz sind verboten.

Ulm. Am Sonntag stürzten zwei Kinder aus dem ersten Stock eines Hauses. Das jüngere, ein Mädchen, wurde schwerer verletzt, während das ältere, ein Knabe, mit leichten Verletzungen davonkam.

Leutkirch. In Kirchdorf wurden beim Spielen in der zur Zeit hochgehenden Meer die beiden 16jährigen Knaben Wilhelm Krattenmacher und Josef Springer plötzlich von einem Strudel erfasst und verschwanden in den Wellen. Die sofort angelegten Rettungsversuche waren erfolglos.

Rechtspflege.

Simmolzheim. Wegen Milchfälschung wurde die Postbetriebsfrau Johanna Bauer zu 30 A Geldstrafe bzw. 6 Tagen Gefängnis verurteilt. In Kriegszellen muß man ein solches Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz als besonders schlimm bezeichnen.

Letzte telephonische Nachrichten.

Berlin, 21. Mai. (Priv.-Tel.) Die Norddeutsche Allg. Ztg. veröffentlicht einen Artikel betr. die Kündigung des Dreibund-Vertrages. Daraus geht der geschichtliche Hergang. Dann schließt der Artikel. Nach dieser sachlichen Darlegung wird kein Orundbuch etwas daran ändern können, daß wenn die italienische Regierung zu den Waffen gegen die bisherigen Bundesgenossen rufe, sie dies unter Bruch von Treu und Glauben und um einen Machtzuwachs tun würde, der dem italienischen Volk mit allen

möglichen Garantien freiwillig und ohne Blutvergießen dargeboten war.

Genf, 21. Mai. (Priv.-Tel.) Die Behauptung, wonach Italien am 27. April einen Vertrag mit dem Dreiverband schloß, erhält ihre Bestätigung durch eine Unterredung Tittonis mit Biviani, wonach Italien den Vertrag einhalten wird. Andererseits wird aus Petersburg gemeldet, daß Italien am 26. Mai bereits im Feuer stehen müsse.

Zürich, 21. Mai. (Priv.-Tel.) Wie von unterrichteter Seite verlautet, hat die englische Regierung dem Papst den Vorschlag gemacht, für die Dauer des Krieges nach England überzusiedeln, wo die Regierung einige Millionen Lire zur Bestreitung der Kosten für die Unterhaltung zur Verfügung gestellt hat. Der Papst hat abgelehnt.

Genf, 21. Mai. (Priv.-Tel.) In Verona, Bergamo und Monza fanden schwere Ausschreitungen der eingerückten Reservisten statt. In Bergamo kam es zu neuen Unruhen von über 600 Reservisten, die gegen den Krieg demonstrierten und sich weigerten, in die Kasernen einzurücken.

Basel, 21. Mai. (Priv.-Tel.) Über 15 000 Italiener sind aus Deutschland hier eingetroffen und nach Italien weitergereist.

Bern, 21. Mai. (Priv.-Tel.) In den letzten Wochen fanden ungewöhnlich lebhaftere Geldüberweisungen aus dem Ausland über schweizerische Banken nach Italien statt. Die Anweisungen, teils aus Paris und London gingen an bekannte italienische Firmen und Privatleute.

Washington, 20. Mai. (W.T.B.) Italien und Oesterreich ersuchten die Vereinigten Staaten, ihre diplomatischen Angelegenheiten in Wien und Rom zu übernehmen, falls die Beziehungen abgebrochen würden. Die Regierung in Washington beauftragte ihre Botschafter in beiden Hauptstädten, dem Ersuchen Folge zu leisten.

Sofia, 21. Mai. (Priv.-Tel.) In Athen herrscht starke Erregung über Italiens Vorgehen, das als den griechischen Interessen auf dem Balkan zuwiderlaufend bezeichnet wird. Wichtige Entscheidungen stehen für die nächsten Tage bevor.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Privatpaketverkehr für die Feldtruppen. Von jetzt an ist bekanntlich der Privatpaketverkehr (mit Ausnahme des Südküstenverkehrs) auch an die Truppen der in Oesterreich-Ungarn stehenden deutschen Südarmeree zugelassen. In Bezug auf die übrigen in Gallizien und in den Karpaten verwendeten deutschen Truppen bleibt das Verbot der Annahme von Privatpaketen usw. vorläufig noch bestehen. Solange Pakete an die in Gallizien und in den Karpaten verwendeten deutschen Truppen noch nicht allgemein, sondern nur an die Truppen deutscher Südarmeree zugelassen sind, werden die Abnehmer auch weiterhin bei der Auslieferung in jedem einzelnen Fall gefragt, wo der Empfänger steht. Befindet er sich in Gallizien oder in den Karpaten und gehört er der deutschen Südarmeree nicht an, so wird die Sendung zurückgewiesen. Im Zweifelsfall wird dem Abnehmer eine Anfrage bei dem Militär-Paketdepot Stuttgart nahegelegt.

Rotterdam, 18. Mai. In abgelaufener Woche galt ein Zentner: Hen 1. Qual. 2,80—3 A, 2. Qual. 2,30—2,50 A. Einiges Mehl 3—3,20 A. Kornstroh, Heudrusch 2,20—2,30 A. Maschinenstroh 2 A. Gerstenstroh 2 A. Maschinenstroh 1,80—1,90 A. Rüben 1 Zentner 80 A.

Auswärtige Todesfälle.

Friedrich Maulsch, 48 J. a. in Altenkreuz-Dorf.

Briefkasten.

Darf ich fremde Buben hauen? Das Reichsgericht hat eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt, in der ein maßvolles Züchtigungsrecht des Bürgers gegenüber Unarten von Buben anerkannt wird. Ein Hauseigentümer in Berlin sah eines Tages zu, wie sich mehrere Buben vor seinem Hause verprügelten. Als er sich den Lärm verbat, rief ihm einer der Buben eine Beleidigung zu. Der Hausbesitzer gab ihm einen Schlag auf die Kehle. Die Eltern erstatteten Anzeige. Wegen Körperverletzung erhielt der Hausbesitzer 5 A Geldstrafe. Er legte Berufung beim Oberlandesgericht ein, das urteilte, die Jugend müsse zu Zucht und Ordnung erzogen werden. Die Aufgabe solle teils der Familie, teils dem Staate zu. Darum habe jeder Volksgenosse das Recht zu maßvoller Züchtigung. Die Eltern legten gegen diese Entscheidung Berufung beim Reichsgericht ein, das sich aber auf den Standpunkt des Oberlandesgerichts stellte und das Züchtigungsrecht des Staatsbürgers bestätigte.

Wetter am Samstag und Sonntag.

Trocken und mild.

Für die Schriftleitung verantwortlich: H. J. J. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Nagold.

Brot- und Mehlkarten-Abgabe.
morgen — Samstag — **NUR** vormittags von 8 bis 12 Uhr auf dem Rathaus.
Den 21. Mai 1915.
Stadtschultheißenamt.

Was kostet eine Tasse Marco Polo Tee?
1/4 Pf. kostet 90 Tfg. bis 150 Tfg.
Ergiebigkeit 200 bis 250 Tassen pro Pf.
so daß eine große Tasse sich auf nur 1 1/4 bis 3 Pf. berechnet, bei ganz vorzüglichen Qualitäten.
Daraus ergibt sich, daß Marco Polo Tee — selbst die Preislagen von M 4,-, 5,- u. 6,- das Pfund — im Gebrauch so billig ist, daß auch in der jetzigen Zeit der Teuerung so vieler Nahrungs- u. Genussmittel sich niemand den Genuß einer Tasse feinen Tee zu versagen braucht.
Verkaufsstellen in Nagold bei den Herren: Heinrich Gaus, Heinrich Lang, Friedrich Schmid.

Nagold.

Freitag eingetroffen
Limburger-Emmentaler-Kräuter- Käse
Ia.
bei
Fr. Schittenhelm.
Euningen.

Unterzeichneter legt seinen bereits noch neuen
Leiterwagen
(Einspanner),
mit großen Leitern dem Verkauf aus.
Walz, Schmiedemeister,
3. Zeit im Urtaub.
Ein 15—16jähriger

Bursche
wird als Tagelöhner sofort eingestellt.
Postgebäude Nagold,
Lehrer, Gipsermeister.

Druckarbeiten jeder Art
liefert rasch und sauber
G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei

Waldorf, 21. Mai 1915.

Todes-Anzeige.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser l. unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Gottlob Walz,
Reservist im Infanterie-Regiment Nr. 111,
im Alter von 26 Jahren im Feindesland am 9. Mai, nachmitt. 4 Uhr durch einen Kopfschuß für die Ehre des Vaterlandes gefallen ist. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen
der Vater: J. Georg Walz, Schuhmacher.

Wahre Wanderfreude
Wie best man eine Karte?
Das praktische Anleitung zum Kartenlesen
von Carl Zaiser
Preis nur 20 Pf.
Unentbehrlich
für jeden Wanderer, der in kürzester Zeit das Kartenlesen beherrschen will, um sich mit Hilfe der Karte im Gelände zurechtzufinden.
Ein Urteil von Vielen:
"Nach eingehender Durchsicht haben wir das Werkchen als durchaus klar und leichtförmlich erkannt u. können es als sehr empfehlenswert bezeichnen."
Saarnauhof, Frankfurt a. M.
Vorrätig bei:
G. W. Zaiser,
Buchhandlung Nagold.

Kavalier
Von der Maas
Bis an die Memel,
Von der Elbe
Bis an den Belt,
Lobt man Schuhercreme
Kavalier,
Als die beste
Dieser Welt.

Bersand-Schachteln
zu 250 und 500 Gramm empfiehlt
G. W. Zaiser.

